

102. GV der NOG: Kurioses, Verrücktes und Ärger

Kurioses

Die diesjährige GV der Nachbarschaft Oberwil-Gimenen (NOG), die am 5. März zum zweiten Mal im Seniorenzentrum Mülimatt stattfand, wurde vom Bluegrass-Sound der Band *Kurious Kurt + Söhne* begleitet. Weder Kurious noch Kurt scheint etwas mit ihren Namen zu tun zu haben; sie heissen nämlich Georges Scheidegger, Anders Rasmussen und Matthias Meienberg (v.l.n.r. im Bild).



Heutzutage speziell und ungewohnt ist aber ihr Auftreten: Ohne technischen Schnickschnack oder teure Show schaffen die drei nur mit ihren Instrumenten, einem Verstärker und ihren Stimmen in einer kürzesten Zeit eine Nähe zum Publikum und verbreiten mit ihren bluesigen und rockigen Songs eine ausgelassene fröhliche Stimmung.

Rückblick

Nach dem traditionellen «Nachburemöhli» eröffnete Urs Kaufmann (noch Co-Präsident NOG) pünktlich um 20 Uhr die Versammlung. Die offiziellen Geschäfte wurden effizient und unkompliziert abgehandelt. Die Schwerpunkte von 2007 – Sportplatz Oberwil und Betriebskonzept für eine ausserschulische Nutzung der Turnhalle – sind auf gutem Weg; nur von einer Neuorganisation der Kulturkommission wurde nicht gesprochen.



Im Uhrzeigersinn: Carmen Stadler, Jürg Bauer, Vreni Speck-Nick, Hans Betschart, Urs Kaufmann, Christina Hahn, Fritz Leuenberger, Ruedi Balsiger und Andrea Sidler Weiss

Änderungen im Vorstand

Zurückgetreten sind Hans Betschart (Kassier), Fritz Leuenberger (Betreuer Adressen und Mitglieder) und auch Adrian Müller, der erst im letzten Jahr in den Vorstand gewählt wurde. Er wird aber die Verkehrskommission mit seinem Wissen unterstützen. Christina Hahn übernimmt die Kasse und Carmen Stadler die Adress- und Mitgliederverwaltung. Vreni Speck-Nick tritt aus dem Co-Präsidium aus und Urs Kaufmann wird einstimmig zum Präsidenten gewählt.

Schwerpunkt-Themen 2008

- *Öffentliche Mitwirkung bei der Ortsplanung:* Keine der Eingaben im 2007 wurde von der Stadt berücksichtigt. Das war enttäuschend. Die NOG will ihre Anliegen im 2008 weiter verfolgen.
- *Sportplatz Oberwil:* Die NOG setzt sich weiterhin für eine gute Lösung ein.
- *Oberwiler Abend:* Am 15. November findet wieder eine Veranstaltung mit den Kinder-Turnriegen und der Theatergruppe in der Turnhalle statt.

Berichte aus Kommissionen

Hier möchte ich nur erwähnen, dass die Verkehrskommission im 2008, neben der besseren Beleuchtung von Teilen der Ar-

therstrasse, sich für ein Floss in der Tellenörthli-Badi einsetzen will. Das finde ich ganz toll.

Ehrenmitglied Elisabeth Dürst

Frau Dürst starb im letzten Jahr auf einer Studienreise in Italien für alle überraschend und unerwartet. Guido Speck würdigte ihr Wirken und ihre Persönlichkeit. Elisabeth Dürst hat sich in der Kulturkommission, im Vorstand der NOG, fürs Oberwiler Buch, aber auch darüber hinaus in der Politik der Stadt Zug mit ihrer tatkräftigen, liebenswerten und bescheidenen Persönlichkeit für Oberwil eingesetzt.

Neuer Schulhausleiter

Herr Toni Schuler stellt sich vor. Er wohnt in Schwyz und ist seit August 2007 neuer Schulhausleiter von Oberwil und gleichzeitig auch vom Schulhaus Burgbach. Er betont die Wichtigkeit der guten Zusammenarbeit der Nachbarschaft und Vereine mit der Schule und wünscht der NOG gutes Gedeihen.

Ärger und nochmals Ärger

Gusti Schönenberger, jun. liegen zwei Tatsachen auf dem Magen:

- *Der provisorische Schulpavillon zur schulergänzenden Kinderbetreuung auf der Brunnenmatt:* Er will, dass die Brunnenmatt grün bleibt und fürchtet, dass aus einem Provisorium ein «Providurium» werden könnte. Er will, dass die Nutzungsdauer limitiert wird, damit man den Abbau später auch einfordern kann.
- *Die Sanierung des Brunnenbachs* sei nicht plangemäss ausgeführt worden. Das Bachbett sei oben zu breit und unten zu schmal (vor allem der Durchgang unter der Tellenmattstrasse), das Auffangbecken eine Katastrophe. Seiner Ansicht nach wird das Bachbord falsch bepflanzt (nur Gras und Sträucher, keine Bäume).

Gusti garantiert, dass die ganze Sanierung umsonst sei, denn sobald sich der erste Verbauungs-Stein löse, werde sehr schnell alles weggeschwemmt und damit die Katastrophe grösser denn je.

Gustis Ärger blieb nicht ohne Antworten: Urs Kaufmann, Präsident NOG, berichtet, dass auch die NOG sich bei der Ortsplanung dafür einsetze, dass die Brunnenmatt grün bleibt.

Ueli Straub, Stadtrat, betont, dass der Pavillon provisorisch erstellt wird, und für maximal 5 Jahre, aber versprechen könne er nichts.

Andrea Sidler Weiss, Stadträtin, bestätigt, dass beim Hochwasserschutz Brunnenbach nicht alles plangemäss verlaufen sei, weil die Sanierungsarbeiten an «das Ge-

setz zum ökologischen Ausgleich» angepasst werden mussten. Was die Begründung betreffe, so sei das Bachbord in ein bis zwei Jahren sicher wieder bewachsen. Das brauche eben seine Zeit.

Jürg Bauer, Bauingenieur, Verkehrskommission, ist überzeugt, dass die Ingenieure schon rechnen können und die Hochwasserschutzmassnahmen (Auffangbecken und Uferverbauungen) auch am Brunnenbach funktionieren werden.

Verrücktes

Zum Abschluss des Abends zeigte Marcel Schläpfer von «Igelhelm» einen abenteuerlichen Film. «Igelhelm – Escape from the Flatland» zeigt die «Igelhelm»-Freunde bei der Ausübung ihrer zwei Fun-Sportarten. Waghalsige Sprün-

ge und furchterregende Stürze mit dem Snowboard oder dem Bike sorgen für Adrenalin-Schübe, auch beim blossen Zusehen.



Christa Schalch

(Text z.T. aus NOG-Protokoll übernommen)

Aristarch, Kopernikus, Galilei, Papst und Oberwiler

Neues Wissen braucht Zeit, manchmal viel Zeit, um sich in unserem Bewusstsein zu etablieren und verhaltenswirksam zu werden. Zwei Beispiele:

Beispiel 1

Schon der griechische Philosoph und Mathematiker Aristarch von Samos war etwa um 240 v. Chr. zur Einsicht gekommen, dass die Erde um die Sonne kreist, und nicht umgekehrt, wie es damals alle glaubten. Rund 1770 Jahre später äusserte der Arzt und Naturforscher Kopernikus (1473–1543) aufgrund eigener Überlegungen dieselbe Ansicht wie Aristarch. Damit widersprach er der Kirche, welche



zu dieser Zeit selbsternannte Verwalterin des Wissens war. Sie zwang die Menschheit weiterhin den alten Irrtum zu glauben. Noch 90 Jahre nach dem Tod von Kopernikus nötigten die Inquisitoren Galileo Galilei, der auch begriffen hatte, wie das mit Sonne und Erde funktioniert, dem kopernikanischen Weltbild öffentlich abzuschwören, um so dem Tod auf dem Scheiterhaufen zu entgehen.

Erst 1992 – 359 Jahre später – verkündete Papst Johannes Paul II. nach 13-jährigen Untersuchungen(!) offiziell, dass Galilei recht hatte. Seit Hunderten von Jahren wissen die Menschen also – und seit 15 Jahren sogar auch offiziell die katholischen –, dass wir morgens mit der Erdrotation zur Sonne hin und abends von der Sonne weg bewegt werden. Und trotzdem pflegen wir nach all dieser Zeit noch immer zu sagen, «Die Sonne geht auf; die Sonne geht unter». Die Sonne geht aber weder auf noch unter; sie bleibt wo sie ist. Und genau das tun auch wir, sprachlich zumindest. Wir verharren in unserer Froschperspektive. Wir verweigern unbewusst diesem, nun wirklich nicht mehr neuen Wissen, den Zugang zu unserer Sprache. Wir haben zwar in derselben Zeit unzählige griechische, lateinische, französische und englische Fremd-, Lehn- und Kunstwörter übernommen oder erfunden, um unsere neuen Dinge und Erkenntnisse zu benennen.

Aber es ist uns erstaunlicherweise bis heute kein Ausdruck eingefallen, der objektiv sagt, was passiert, wenn «die Sonne an unserem Horizont erscheint und verschwindet».

Beispiel 2

Umdenken fällt uns manchmal auch bei einfacheren Dingen schwer, bei Dingen, die kein Forscher erst entdecken musste und kein Inquisitor je verboten hatte. So ein Beispiel ist der Name der **dorfzytig oberwil**. Sie heisst seit 15 Jahren **dorfzytig oberwil**. Es gibt aber immer noch zahlreiche Oberwiler/innen, welche diese **dorfzytig oberwil** immer noch nicht **dorfzytig oberwil** nennen. Sie reden vom «Oberwiler», «Oberwiler Anzeiger», «Oberwiler Blättli» oder «Oberwiler Kurier». Das ist fast, wie wenn wir den CD-Player noch Phonograph oder gar den Airbus Heissluftballon nennen würden. Hat denn dieses Dings – also diese **dorfzytig oberwil** sich so wenig verändert? Oder waren wir Zeitungsmacher vielleicht zu schnell wie Kopernikus und Co.? Wie auch immer, das geile, hipe smarte Theil heisst jetzt also **dorfzytig oberwil**.

Ist jemandem vielleicht jetzt ein Licht aufgegangen – oder gar eine Sonne?

Bruno Banzer, Text und Foto

Fussgänger in der Tempo-30-Zone

In Oberwil sind verschiedene Quartierstrassen als Tempo-30-Zone signalisiert. Im Allgemeinen ist eigentlich jedem Verkehrsteilnehmer klar, dass da der Automobilist, der LKW-, der Bus- aber auch der Velofahrer (beim Berg-abrasen) nicht schneller als 30 km/h fahren darf. – Wie steht es aber um die Rechte des Fussgängers?

Gemäss den einschlägigen VSS-Normen hat der Fussgänger in Tempo-30-Zonen gegenüber den Fahrzeugen keinen Vortritt. Das erstaunt im Allgemeinen, denn die Quartierbewohner sollen die Strasse in der 30er-Zone überall dort queren dürfen, wo sie wollen! Da jedoch der Fahrzeug-Lenker nicht ahnen kann, wo der Fussgänger queren möchte, muss der Fussgänger entweder ein Zeichen geben, oder das Fahrzeug passieren lassen.

Gemäss Art. 47 Abs. 1 Verkehrsregelverordnung darf der Fussgänger je 50 m vor und nach dem Fussgängerstreifen die Fahrbahn nicht überqueren, d. h. er kann bei Zuwiderhandlung gebüsst werden. Dies erklärt, weshalb in der Tempo-30-Zone grundsätzlich auf Fussgängerstreifen verzichtet wird.

Aber auch hier gilt «keine Regel ohne Ausnahme». Sie haben sicher schon die beiden Fussgängerstreifen an der Widenstrasse, also in der Tempo-30-Zone bemerkt. In der SNV-Norm 640241 Art. B5 wird definiert: Fussgängerstreifen sind nur dann in der 30er-Zone anzuordnen, wenn besondere Schutzbedürfnisse für Fussgänger bestehen und diese mit Fussgängerstreifen erfüllt werden können; also z. B. vor Schulhäusern, Schulwegen, Heimen etc.

Vor drei Jahren wollte man anlässlich der Revision der Tempo-30-Zone an der Widenstrasse die beiden Fussgängerstreifen Tellenmattstrasse und Trubikerweg entfernen, da die SBB-Brücken-Widerlagermauern die Übersicht sowohl für den Fussgänger als auch für den Fahrzeuglenker stark einschränken. Nach Rücksprache mit der Verkehrskommission der NOG verzichtete die Stadt aber auf eine Entfernung, da die beiden Übergänge vor allem von Schülern benutzt werden.

Und was heisst jetzt das für die Fussgänger?

Da diese Fussgängerstreifen in der 30er-Zone sind, haben die Fussgänger, die den Streifen benützen, den Vortritt. Sie dürfen aber auch vor oder nach dem Streifen queren, wo sie gerade wollen, jedoch ohne Vortrittsrecht! Das ist gesetzeskonform, jedoch ein sehr schlechtes Beispiel für Kinder, die lernen, den Fussgängerstreifen richtig zu benutzen. Also bitte, wenn ein Fussgängerstreifen in Sichtweite ist, die 50-Meter-Zone respektieren!

Ein kurzer Blick noch auf Kantons- oder Gemeindestrassen, also ausserhalb der Tempo-30-Zone.

Seit das Fussgänger-Vortrittsrecht im Bereich Fussgängerstreifen existiert, sind die Behörden sehr zurückhaltend mit Markieren von Fussgängerstreifen. Eine minimale tägliche Frequenz von Benutzern muss vorausgesetzt werden können, damit die Fahrzeuglenker die Signalisation «Fussgänger» auch tatsächlich beachten und respektieren.

Bei uns auf der Artherstrasse (Kantonsstrasse) existiert unterhalb des Stolzengrabens ein Fussgängerübergang, der an sich relativ gefährlich ist, nicht zuletzt, weil er tagsüber zuwenig benutzt wird. Wir versuchten zusammen mit Anwoh-

nern zusätzliche Spiegel zu montieren. Aus obigen Gründen wurde jedoch das Gesuch vom Departement SUS abgelehnt. Die Spiegel hätten montiert werden können, wenn der Fussgängerstreifen entfernt worden wäre. Dann hätte der Fussgänger kein Vortrittsrecht mehr gehabt und hätte die Artherstrasse nur bei freier Fahrbahn in Eigenverantwortung überschreiten können. Das hingegen lehnten wir ab.

Ich hoffe, es ist mir gelungen, Ihnen die Regeln, die da gelten, verständlich zu machen.

Jürg Bauer
Verkehrskommission

P:S:

Haben Sie den Fussgängerstreifen an der Gotthardstrasse in Zug bemerkt? Dort ist auf dem Trottoir von jemand Spitzfindigem aufgemalt:

- In die Mitte des Streifens zeigend ein Pfeil mit der Bezeichnung: Fussgänger
- Neben den Streifen zeigend ein Pfeil mit der Bezeichnung: Draufgänger

Das wäre also ein «frommer Wunsch» für alle Strassenquerer: Seien Sie kein Draufgänger und beachten Sie trotz Vortrittsrecht immer auch den Lenker eines Fahrzeuges!



Bleiben Sie finanziell fit.

**Mit guten Konditionen und
perfektem Zusammenspiel.**

www.zugerkb.ch

Wir begleiten Sie im Leben.



Zuger Kantonalbank



Markus Bütler

Widenstrasse 34
6317 Oberwil bei Zug

079 48 48 276

info@noriskmorefun.ch

Oberwil, Schweiz,
weltweit?

Sorgenfrei
zügeln,
mit dem Umzugs-
service von
Weber-Vonesch,
Zug



Hilfsbereitschaft und Kundenfreundlichkeit sind die Merkmale unserer Umzüge. Ob beim Umzug in der Stadt, oder nach irgendwo in der Welt, wir und die Leute unserer Partnerfirmen im Ausland sprechen Ihre Sprache. Rufen Sie uns an!



Weber-Vonesch AG, Postfach, 6305 Zug
www.weber-vonesch.ch

Tel. 041 747 44 44
www.mover.ch

weber-vonesch

Fit-Massagen & Craniosacral-Balancing

Praxis für Gesundheit und Wohlbefinden

Annina Clifford-Mettler, Spielhof 6a, Oberwil

Termine unter
041 711 23 08 oder 078 653 34 28
www.fit-massagen.ch / www-craniosuisse.ch



Bösiger Malerei, Spritzwerk Farbencenter, 041 761 99 27

toppharm

Kolin Apotheke

**ganzheitliche
Beratung**



Stephan und Maya Schönenberger
Grabenstrasse 16, 6300 Zug
Telefon 041 728 60 10, Fax 041 728 60 15
www.kolin-apotheke.ch

«Service public»



Liebe Oberwilerinnen, liebe Oberwiler

Kennen Sie den Ausdruck «Service public»? Ich denke schon. Ein wunderbarer Begriff für eine wunderbare Tätigkeit: Öffentlicher Kundendienst oder Dienstleistung für die Öffentlichkeit, für die Gesellschaft also. Nur, da kommen mir schon ab und zu Zweifel, ob dieser «Service public» tatsächlich der Gesellschaft, also dem «Public» dient und nicht bloss eine Worthülse ist. Irgendwie ist mit diesem Begriff etwas falsch gelaufen. Eines aber möchte ich hier grundsätzlich betonen: Diejenigen, die den «Service public» an der Front, also im engsten Kontakt mit dem «Public» erfüllen müssen, sind redlich bemüht, ihren Job gut zu machen. Aber sie werden dabei von Vorschriften, Reglementen und Verordnungen auf Schritt und Tritt behindert. Ihre Arbeit wird dadurch nicht zum «Service public», und sie selber werden bloss noch zu Reglementsvollstreckern.

Zwei Beispiele aus unserem Dorf: Beide haben mit der Post und mit der Nach-

barschaft Oberwil-Gimenen NOG zu tun.

Die *dorfzytig* wird in Zug gedruckt. Der Chauffeur der Druckerei hatte kürzlich eine Lieferung Richtung Oberwil zu machen und dachte sich, dass er die *dorfzytig* ja gleich mitnehmen und bei der Post abgeben kann. Logisch?! Weit gefehlt: Die Post Oberwil konnte diese Sendung nicht annehmen, denn sie ist verpflichtet, nur Sendungen via Verteilzentrum Baar anzunehmen und weiterzuverteilen. Da gibt es keine Ausnahmen, das Reglement schreibt es so vor. Der Chauffeur fuhr also den Weg zurück nach Baar, wo die *dorfzytig* umgeladen und wieder nach Oberwil gefahren wurde. Ist das nun «Service public» oder Logistik oder was?

Beispiel zwei: Die Nachbarschaft Oberwil-Gimenen NOG hat vor ca. einem Jahr eine Kartenserie von Oberwil und Umgebung lanciert; Markus Meienberg, unser «Dorf-Grafiker», hat die Bilder gemacht und die 12 Karten – für jeden Monat eine – gestaltet. Voll Freude ob dieser guten Sache für Oberwil wurde

die Post Oberwil angefragt, ob man diese Karten auflegen und zum Verkauf – ohne grossen Profit, beinahe zum Selbstkostenpreis – anbieten könne. Unsere Posthalterin musste bei einer höheren Instanz anfragen, so schreibt es das Reglement vor. Zu ihrer grossen Enttäuschung und zur allgemeinen Enttäuschung aller Oberwilerinnen und Oberwiler dürfen auf der Post Oberwil keine Ansichtskarten von Oberwil verkauft werden. Der «Service public» beschränkt sich auf die unzähligen Papeterie- und Geschenkartikel, die landesweit auf den Poststellen mit demselben reglementierten Sortiment angepriesen werden. Das ist wohl für die Entscheidungsträger der Post der Inbegriff von «Service public». Aber dieser «Service» serviert am «Public» vorbei! Mir tun die Menschen an den Postschaltern und auf der Tour leid, die sich mit solchen Reglementen tagtäglich herumschlagen müssen.

Nix für ungut, euer Emil

Kartengrüsse aus Oberwil: 3x4 Jahreszeiten

Ansichtskarten-Set mit 12 farbigen Sujets: Fr. 15.–
Erhältlich im VOLG, in den Restaurants Kreuz und Rigiblick, bei asp Schreinerei, im Seniorenzentrum Mülimatt. Oder bestellen per e-mail: mei@datazug.ch.



Die farbigen Sujets sehen Sie auf der NOG-Homepage www.6317.ch

IHR THEMA:

- Ängste
- Lernblockade
- Prüfungsangst
- Sozial bedingter Stress
- Essverhalten/Allergie
- Müdigkeit/Erschöpfung

IHR ZIEL:

- Berufserfolg
- Konzentrationssteigerung
- Harmonisierung der Beziehung
- Leistungssteigerung
- Kommunikationsfähigkeit
- Wohlbefinden

IHR WEG:

Maria Häne
Praxis für
Integrative Kinesiologie
Fuchsloch 4 a
6317 Oberwil
Telefon 041 712 15 53

www.mariahaene.com / info@mariahaene.com

MARIA HÄNE, PRAXIS FÜR INTEGRATIVE KINESIOLOGIE





Tische die einladen



Albert Speck AG
Schreinerei, Küchenbau
6317 Oberwil, Telefon 041 - 711 08 37
www.speck-schreinerei.ch



SCHÖNENBERGER SÖHNE AG

Gartenbau
+ Unterhalt

Baumschule +
Pflanzencenter

Brunnenmattstrasse 7
6317 Oberwil
041 - 711 21 48

Wissenbach
8932 Mettmenstetten

SCHÖNERE GÄRTEN MIT SCHÖNENBERGER



Pius & Christa Merz
Obermatt, 6318 Walchwil
Nur auf Vorbestellung!
041 758 25 40

merz.pius@gmx.ch



PETER MÜLLER



SPENGLEREI
BLITZSCHUTZ
DACHSERVICE

OBERWIL
041 711 68 48

M



...lag über Ostern nicht im Nest.

MEIENBERG
KONZEPT, TEXT
GESTALTUNG

«Jakobsweg»

Kleines ABC zum grossen Weg von Hansjörg Tinner, Teil 2 von 4

L

Liegen bleiben geht nicht! Selbst Langschläfer müssen die Herberge bis 08h00 verlassen haben. Man gewöhnt sich an verschiedene Liegen, von Bett kann oft nicht die Rede sein. So nach fünf Nächten auf Etagenliegen in überfüllten Schnarchsälen weiche ich zur Erholung in ein Hotelzimmer aus.

M

Von Meer zu Meer sind es 2400 km (mit Umwegen 2500 km). Gemeint ist die Fusswegdistanz vom Schwäbischen Meer (Bodensee) bis zum Atlantik (Kap Finisterre). Strandferien sind nicht mein Ding. Das Erlebnis jedoch, nach 15 Wochen «en route», stets Richtung «go west», dem Sonnenuntergang hinterher, an jenem Spätnachmittag von Sao Joao, meinem Namenstag, Sonntag, 24. Juni 2007, frei von Rucksack, Stock und Schuhen, in einer menschenleeren Bucht ausserhalb des Dorfes Fisterra («Ende der Welt») über den erst trocken-warmen, dann zunehmend feucht-frischen Sand gegen ausufernde Wellen zu springen, vor mir die Weite des Atlantik, über mir aufziehende Wolkenburgen, die sich vor die letzten Strahlen der Abendsonne schieben... dieses Erlebnis, Begegnung mit Himmel-Erde-Wasser-Luft, ist wortwörtlich unbeschreiblich... von Meer zu Meer!



N

Nass von oben, von unten, nass von aussen, von innen: Nässe im Multipack gehört zwangsläufig zum Outdoor-Event Jakobsweg. Meteorologisch treffe ich es gut: Ich zähle 2½ Regentage sowie gegen zwei Dutzend Regenstunden, was etwa

einer einzigen Regenwoche entspricht (auf 15 Wochen). Ausgerechnet die Königsetappe, der Aufstieg zum Pyrenäenpass Col du Somport (1630 m. ü. M.) wird zum nassen Fiasko: intensiver Dauerregen, Wind und Nebel. Von der imposanten Gebirgslandschaft bleibt kaum ein Hauch von Ahnung. Klatsch-nass erreiche ich das erste Dorf auf spanischer Seite. Mit Hilfe der Wochenendausgabe einer 120-Seiten starken Zeitung bringe ich Schuhe und Socken wieder auf Vordermann.



Nachrichten verbreiten sich unterwegs erstaunlich schnell. «Ach so, du bist Schweizer, nur schade, dass euer Federer gegen Nadal verloren hat, nicht wahr?» – An der Rezeption der Herberge: «Suizo? Also jener peregrino, der von Konstanz aus unterwegs ist? Letzte Nacht waren zwei Deutsche hier und haben von dir erzählt.»



O

Der Optimist steht nie im Regen, er duscht nur unter einer Wolke. (Zitat von Mario Slongo, Wetterfrosch DRS 1).

P

Pilgern – wandern, Pilgerstrasse – Weitwanderweg: Den Unterschied hat vermutlich jeder persönlich in seinem Kopf, in seinem Gemüt. So eignen sich Hunderte von Kilometern unserer Schweizer Wanderwege besser zum meditativen Dahinschreiten als viele Dutzend Kilometer des Jakobsweges auf Ausfallstrassen und durch Industrievororte.

R

Reservation im Voraus für die nächsten ein bis zwei Übernachtungen ist in der Schweiz unerlässlich, in Frankreich empfehlenswert, in Spanien praktisch unmöglich (ausgenommen Pensionen, Hotels). Wie auch immer, der im Voraus gewählte Etappenort, die Unterkünfte, sind alleweil für Überraschungen gut! Beispiel a): Ich überschätze die Anforderung der Etappe und treffe zu früh bei der Unterkunft ein; problemlos hätte ich noch zwei Stunden anhängen können. Beispiel b): Der aufliegende Flyer verspricht angenehme Unterkunft auf dem Bauernhof. Das Mehrbettzimmer entpuppt sich als Geräteschuppen mit Schiebetor, Eisengestelle auf Betonboden, drei Hofhunde, die sich tagsüber auf dem matratzenähnlichen Bettzeug räkeln, Toilette im ausrangierten Camper...

Fortsetzung folgt in der nächsten dorfzytig





ZUNFTHAUS KREUZ SEERESTAURANT / SEEBAR



Wussten Sie schon...

...dass der «Chrüz-Burger» im Kreuz der beste Hamburger im ganzen Kanton Zug ist? Probieren Sie ihn einmal! Bis bald!

Miri und Geri Uttinger

Telefon 041 711 58 58, www.zunftthauskreuz.ch



gärtner
bösch & hürlimann

hinterbergstrasse 6c
6318 walchwil
telefon/fax 041 758 19 70
www.boeschhuerlimann.ch

Gustav Amrhein Kundenmaurer

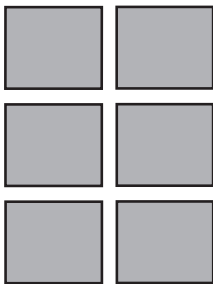
Umbauten und Renovationen



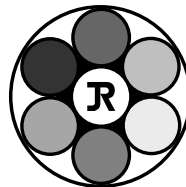
Widenstrasse 21
6317 Oberwil
Telefon + Fax
041 / 710 17 40

**Schärbe
bringid Glück -
und mier die
neue Fänschter...**



KEISER  FENSTERBAU

6317 Oberwil-Zug, Spielhof 2
Telefon 041 - 711 05 67, Fax 041 - 710 57 88



Sepp Rehm GmbH
Oberwil

**Brauchen Sie
Tapetenwechsel?**

Maler- und Tapezierfachbetrieb
Tel. 041 711 21 53, Fax 041 712 00 31
e-mail: maler.rehm@datazug.ch


aeschbach
CHOCOLATIER



Ihr Spezialist für alles aus Schokolade!

Aeschbach Chocolatier AG
Riedstrasse 11, Cham, Bahnhofstrasse 22, Zug
Telefon 041 747 33 33, Fax 041 741 58 50
www.aeschbach-chocolatier.ch

Handballstar mit Oberwiler Wurzeln

Manchmal frage ich mich, ob ich wohl als Sportler den Durchbruch geschafft hätte. Ich meine, es könnte ja sein, dass ich ein unentdecktes Talent bin und als Kind einfach zur falschen Zeit am falschen Ort war. Vielleicht wäre ich heute ein bekannter Fussballstar, oder würde, wie mein Jugendfreund «Schlegli», Handball auf höchstem Niveau spielen.



Schlegli haben wir ihn schon immer gerufen. Diesen Spitznamen hatte er schon im Sandkasten. Nur seine Eltern und die Lehrer nannten ihn Michael. Schlegli kommt von seinem Familiennamen, Schlegel. Das war aber für unsere Jugendsprache eindeutig zu lang.

Hockey oder Handball

Schlegli war schon immer sportlich aktiv. Seine ‚Karriere‘ startete er anno domini als gefürchteter Verteidiger bei den HC Oberwil Junioren B. Er brachte mir, und auch vielen anderen Gleichaltrigen, das richtige Hockey-Spielen bei. Schon bald gründeten wir den Quartierverein «Banana Joes». Wir trainierten auf dem Hofplatz an der Angelgasse. Schlegli war der einzige, der bereits im zarten Kindergartenalter einen gefürchteten Schuss aus dem Handgelenk zaubern konnte. Manche Beule in den Fensterstoren des Hofes zeugten davon.

Als wir dann die Primarschule in Oberwil besuchten, begann Schlegli mit dem Handball-Spielen. Sein Vater Peter spielte früher selber als Aktiver und so ‚schwappte‘ die Faszination dieser Ballsportart schnell auf ihn über. Beim LK Zug wurden die ersten Schritte gemacht. Schon bald zählte Schlegli zu den Besten seines Fachs, und dies trotz der Tatsache, dass er immer mit Abstand der Jüngste

war. Nun musste er sich entscheiden; Handball oder Hockey? – Handball sollte es sein, und schon bald bekam er ein Aufgebot für die Zentralschweizer Regionalauswahl.

Schule und Sportler-Laufbahn

Der Zufall (mehr oder weniger) wollte es, dass wir beide in die gleiche Klasse der Sekundarschule in Zug gesteckt wurden. Unsere Klasse war sportlich sehr engagiert, einige Jungs hatten grosse Ambitionen. In jeder Turnstunde wurden Höchstleistungen erbracht; Schlegli war immer einer der besten Kaliber. Sein Kampfwille und seine Spielintelligenz waren schon damals stark ausgeprägt. Dies bemerkten auch die Trainer der Schweizer Junioren-Nationalmannschaft und wählten ihn ins Nationalteam. Schlegli wechselte nun den Verein, weg von Zug, hin zum BSV nach Luzern.

Später mussten wir uns für eine Lehre entscheiden. Für Schlegli kam das damals neue Projekt Vinto wie gelegen. Ambitionierten jungen Sportlern wird die Möglichkeit gegeben, eine kaufmännische Ausbildung, kombiniert mit ihrer Sportart, zu erlernen. Schlegli war in der Pilotklasse dabei und konnte in der kantonalen Verwaltung in Zug die Lehre beginnen.

In der Handballszene tat sich was: Einige regionale Clubs gründeten die SG Stans/ Zentralschweiz und Schlegli wurde ins Team aufgenommen. Eine lehrreiche Zeit stand nun bevor. Bald kam Schlegli zu seinen ersten Einsätzen in der höchsten Schweizer Liga und konnte einige gute Akzente im Spiel der SG setzen. Seine vierjährige Ausbildung zum Kaufmann schloss er im Sommer 2006 ab. Anschliessend besuchte er die Spitzensportler-Rekrutenschule in Magglingen. In dieser Zeit ging plötzlich sein Arbeitgeber, die SG Stans/Zentralschweiz, Konkurs, und so wechselte Schlegli innerhalb der NLA zum TV Suhr. Bereits in seiner ersten Saison konnte er sich (auch als Teamjüngster) zum absoluten Leader entwickeln: Er wurde Abwehrchef. Unter seiner Führung konnte sich der TV Suhr überraschend bis in den Cup-Final vorspielen und einen Europacup-Startplatz ergattern. Zur laufenden

Saison hin wechselte er dann zum NLA-Aufsteiger Kriens, wo er bereits zu den Routiniers gehört.

Nationalmannschaft und Verletzungen

Dass Schlegli viel handballerisches Talent hat, dass wussten bereits seine Junioren-Trainer. So erstaunt es kaum, dass auch der Nationalmannschafts-Coach bereits früh auf den blonden Spieler aus Oberwil aufmerksam wurde. Das erste Aufgebot für die Schweizer Landesausswahl erhielt Schlegli bereits als 18-jähriger. Doch etliche Verletzungen hinderten ihn bis anhin daran, für die Schweiz aufzuspielen. So stand Schlegli zum Beispiel im Kader für das Spiel gegen Weltmeister Deutschland. Wenige Stunden vor dem Spiel musste er jedoch das Team wegen einer erneuten Verletzung verlassen.



Wir haben uns nie aus den Augen verloren, was vor allem daran liegt, dass Schlegli nicht, wie andere Spitzensportler, abgehoben ist. Er ist trotz grossem Erfolg immer auf dem Boden geblieben und hat seine Oberwiler Herkunft nie vergessen.

Meine Eingangsfrage hat sich inzwischen geklärt. Ich bin kein unentdecktes Talent und ich hätte nie geschafft, was eben zum Beispiel Schlegli geschafft hat! Denn die Eigenschaft des unbändigen Willens und die Bereitschaft, mehr zu tun als andere, habe ich in meinem Sportler-Ego noch nicht wirklich entdeckt.

Martin Iten, Text und Fotos

Mein Engagement im Elternforum Oberwil

Die Vorstandsmitglieder stellen sich vor



Ich bin an schulischen Themen sehr interessiert. Ich habe bis zu den Sommerferien 2007 13 Jahre lang an einer 5./6. Klasse in Maschwanden, Kanton Zürich, unterrichtet und studiere nun an der Uni Zürich Erziehungswissenschaften. Während meiner Jahre als Primarlehrerin bin ich immer mehr zur Überzeugung gelangt, dass die Schule und die Eltern eng zusammenarbeiten müssen. Mir hat die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr gefallen, auch wenn es dabei nicht immer nur harmonisch zu und her ging und ich auch erst, als ich selber Kinder hatte, gewisse Anliegen der Eltern verstehen lernte.

Viele Anregungen fliessen in den Unterricht, wenn sich die Eltern für die Schule engagieren: Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die Mutter, die uns jodelnd auf der Zweitageswanderung über den Gotthard begleitete; der Vater, der zu einem Vortrag seines Sohnes mit einem Stier im Klassenzimmer erschien; und eine Mutter, die regelmässig mitten während des Unterrichts in unser Schulzimmer kam, um sich um die Pflanzen zu kümmern, sie umzutopfen und zurückzuschneiden. Viele Eltern meiner Schüler/Innen haben mir auch Tipps zu schulischen Themen gegeben, ihr Fachwissen angeboten, auf Ausstellungen, Exkursionsziele oder spannende Schülerwettbewerbe hingewiesen. So kam ich zu wesentlich mehr Informationen, als ich alleine imstande gewesen wäre zu sammeln.

Je mehr sich die Eltern am Schulalltag beteiligen, desto kleiner werden das Konfliktpotenzial und die Missverständnisse. Hier liegt meine Motivation zur Mitarbeit beim Elternforum.

Gabi FÜRrer Auf der Maur,
neues Vorstandsmitglied seit August 2007

Seit gut drei Jahren bin ich beim Elternforum dabei. Es war für mich eine sehr spontane Entscheidung. Durch die Anfrage eines Kollegen, mal reinzuschauen, gewann ich einen ersten Einblick in die Elternarbeit an der Schule Oberwil.

Im Moment beschäftigen uns vor allem Fragen über die Schulentwicklung, den Umgang mit den Hausaufgaben, die Medien, Handys und Computer sowie der Umgang unter den Schülerinnen und Schülern (Klima). Es ist für mich immer wieder eine Herausforderung, in unserem Team gute Lösungen und Ansätze zu finden, wenn möglich einen Informationsabend oder ein Referat durch eine Fachperson zu einem dieser Themen zu organisieren.

Das Elternforum ist für mich eine gute Sache und ich hoffe, wir können noch vieles bewegen und weitere Eltern motivieren, uns zu unterstützen.

Ursula Hotz Kenel,
Beisitzerin Elternforum seit 2005

Als Mutter von drei Kindern, gelernte Kindergärtnerin und damals, vor zirka dreissig Jahren, selber Oberwiler Schülerin, ist eine Auseinandersetzung mit der Schule und deren Umfeld selbstverständlich. Die Verbindung von Schule, Kind und Elternhaus finde ich enorm spannend. Sie gibt Platz für neue Begegnungen, tolle Erfahrungen, regt an oder manchmal auch auf, gibt mir die Chance, aktiv zu werden, zu intervenieren, konstruktiv mein Wissen als Mutter einfließen zu lassen. Diese Plattform sehe ich als Chance für eine offene, wohlwollende Kommunikation im Sinne der Kinder und aller, die mit der Oberwiler Schule in Kontakt kommen.

Cordula Heiner,
neues Vorstandsmitglied seit August 2007

Auf der einen Seite gibt es die Arbeitswelt, wo ich als Teilzeitangestellte tätig bin. Doch als Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern ist es mir wichtig, gemeinsam mit der Schule Verantwortung zu tragen. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit kann nur dort entstehen, wo Schule und Eltern miteinander gemeinsame Ziele festlegen. Nur wo El-

tern informiert sind über das, was sich in der Schule bewegt, können sie diese Veränderungen verstehen und unterstützen.

Ein freiwilliges Engagement bringt zusätzliche Arbeit. Die monatlichen Sitzungen, die Mitwirkung an Projekten, die Tätigkeit als Aktuarin, all dies ist mit Aufwand verbunden. Nach der ersten Vorstandssitzung – an welcher jeweils auch der Schulhausleiter teilnimmt – war mir klar: Die Schule von heute braucht neben guten Lehrpersonen auch uns engagierte Eltern für eine professionelle Schulentwicklung: Sei es bei der Organisation von Veranstaltungen im Schulhaus (Tauschbörse, Spielnachmittag, Pausenkiosk) oder bei Anlässen für Elternbildung. Zu erwähnen sind ebenfalls die zahlreichen Anliegen von Eltern, welche wir via Schulhausleiter ins Lehrerteam einbrachten und erfolgreich lösen konnten. Die Mitarbeit beim Elternforum begeistert. Ich hoffe, dass wir noch viele weitere Jahre erfolgreich bestehen. Nachwuchs ist immer erwünscht, und es wäre schön, wenn sich engagierte Eltern für den Vorstand und für laufende Projekte melden.

Mariann Hegglin Weiss,
Aktuarin seit 2005
und seit August 2007 Co-Präsidentin

Mein Interesse am Schweizer Bildungssystem und der Wunsch, meine beiden Kinder auf dem Weg ihrer Kindergarten- und Schulzeit zu begleiten, führten mich schnell zur Mitarbeit in der damals bestehenden Eltern-Lehrer-Gruppe. Eltern und Lehrpersonen konnten gemeinsam etwas anpacken und bewirken. Ich denke dabei an die Initiierung und Aufrechterhaltung des Mittagstisches, die Veranstaltung zum Thema der Integrativen Schulung u.v.m. Nicht immer war alles zufrieden stellend. Durch die Umstrukturierung der Zusammenarbeit von Lehrpersonen und Eltern kam es zur Neugründung des Vereins Elternforum.

Das Elternforum setzte sich zum Ziel, Verantwortung zu übernehmen, Anliegen von Eltern zu definieren und diese mit der Schule konstruktiv anzugehen, aber auch selbstständig aktiv zu

werden und Projekte unabhängig von der Schule durchzuführen.

Ich habe viel gelernt und einige Herausforderungen angenommen. Die Begegnungen und Kontakte mit verschiedenen Menschen waren bereichernd, zeitweise schwierig und belastend. Nicht immer konnten Konflikte gelöst werden, ein Aushalten und Mittragen in diesen Situationen waren unabdingbar. Um die verschiedenen Interessen zu vertreten, benötigt es initiative und engagierte Eltern. Nehmen Sie sich diese wertvolle Zeit und tragen Sie mit bei zu einer bewegten, lebendigen und guten Schulhauskultur. Fragen? Sie finden uns unter: www.schule-elternhaus.ch/index.php?id=1627

Gabriele Himmelsbach,
Co-Präsidentin, Vorstandsmitglied seit 1999

Verschiedene Sichtweisen ergeben ein Ganzes! Auch nach sechs Jahren Mitarbeit im Elternforum finde ich diese Aussage sehr treffend. Wird doch das Thema Schule und Elternhaus immer komplexer

und anspruchsvoller. Ich finde es sehr wichtig, mit anderen Eltern und Lehrpersonen im Dialog zu sein, verschiedene Wahrnehmungen, Vorstellungen und Ideen auszutauschen, um so gemeinsam ein gutes Schul- und Lernklima für unsere Kinder zu schaffen. Immer wieder erlebe ich, wie gemeinsame Aktivitäten – ein Schulfest, das Elternkaffee an den Besuchstagen – wertvolle Momente sind und ein Miteinander entsteht. Des Weiteren sehe ich die Mitarbeit im Elternforum als Vorbildfunktion für meine eigenen Kinder an, sehen sie doch, dass man gemeinsam etwas erreichen kann.

Yvonne Nietlispach,
Kassiererin, Vorstandsmitglied seit 2001

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: «Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf!» Dies darf man ruhig auch auf die Bildung übertragen. Als neuer Schulhausleiter in Oberwil ist mir der Dialog und Austausch zwischen Eltern, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schü-

lern sowie weiteren an der Bildung interessierten Personenkreisen wichtig. Eine dieser Organisationen ist das Elternforum. Deshalb ist für mich dieses Gremium ein bedeutender Stein in diesem farbigen Mosaik. Neben dem aktiven Mitwirken und Mitgestalten bei schulischen Anlässen ist das Kommunizieren und «Sich-Gegenseitig-Austauschen» äusserst wichtig. Als beratendes Mitglied habe ich folgende Ziele:

- Offener Dialog und gute Kommunikation
- Aktiver Miteinbezug bei Anlässen und Veranstaltungen
- Inputs für den Schulalltag und die Schulentwicklung einholen und diese im Jahresprogramm mit einbeziehen.

Fragen können auf diese Weise direkt geklärt und allfällige Ängste abgebaut werden. Nur der gemeinsame Weg führt zu einer erfolgreichen Bildung.

Toni Schuler,
Schulhausleiter Burgbach/Oberwil

Das Aloisus-Kreuz

Nachtrag zum Thema Denkmäler im Dorf (dz-Ausgaben 3/07 und 4/07)

In Oberwil steht noch ein weiteres Denkmal. An der Oberbodenstrasse, von der Klinik Zugersee Richtung Oberboden – Schöneegg, an der Stelle, die «bi de Bänkli» genannt wird, steht ein massives Steinkreuz. Am Sockel ist eine Metallplatte mit folgender Inschrift angebracht:

Zur Entstehung des Wegkreuzes

Im 700-jährigen Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft, am 24. Mai 1991, dem Fest Maria Hilf der Christen wurde dieses Wegkreuz, Zeichen der Erlösung, an der Oberbodenstrasse eingeseget.

Es wurde aus Anlass des 400. Todestages des heiligen Aloisius von Gonzaga vom Aloisius-Verein Zug und der Kongregation der Barmherzigen Brüder von Maria Hilf errichtet.

Der heilige Aloisius, als Fürstenson in Castiglione bei Mantua/Italien geboren, verzichtete auf die Markgrafschaft, um sein Leben ganz Gott zu weihen, und trat in Rom ins Noviziat des Jesuitenordens ein. Er starb 1591 im jugendlichen Alter von 23 Jahren als Opfer der Nächstenliebe an einer pestartigen Krankheit und wurde 1726 von Papst Benedikt XIII. hei-

liggesprochen und «zum Vorbild und Schutzpatron der Jugend» erkoren.

Peter Friedhofen (1819–1860), der Gründer der Barmherzigen Brüder, hat den heiligen Aloisius sehr verehrt und wurde durch ihn angeregt, sein Leben Gott und den leidenden Mitmenschen zur Verfügung zu stellen. Er wurde 1985 von Johannes Paul II. seliggesprochen.

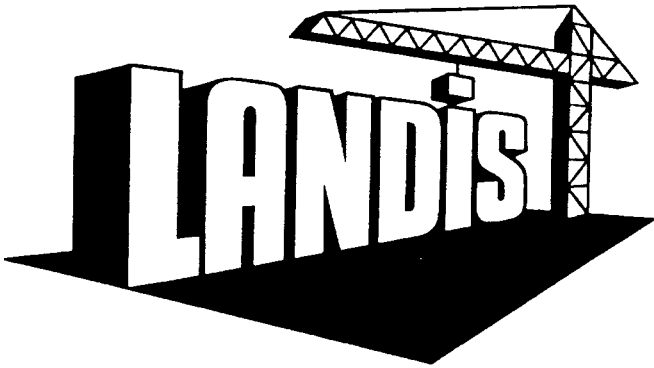
Der Aloisius-Verein Zug wurde am 21. Juni 1850 gegründet. Auf das gleiche Datum fällt auch die Gründung der Barmherzigen Brüder in Koblenz / Deutschland.

Die Kongregation der Barmherzigen Brüder von Maria Hilf ist seit 1923 der Rechtsträger der Psychiatrischen Klinik Franziskusheim Oberwil.

In Stein gemeisselt steht überdies folgender Hinweis:

Zum Andenken
Aloisus v. Gonzaga
Peter Friedhofen
1991





HOCH - UND TIEFBAU

RENOVATION/KUNDENARBEITEN

BETONINSTANDSETZUNG

AUSSENWÄRMEDÄMMUNG

BETONBOHREN UND - TRENNEN

LANDIS BAU AG ZUG
ZUG/BAAR/HÜNENBERG/ROTKREUZ
 Feldstrasse 6 6304 Zug Tel. 041 729 19 19

HIESTAND

Markus Hiestand
 eidg. dipl. Installateur
 Sanitäre Anlagen
 Heizungen
 Reparatur-Service

Sonnenstrasse 7, 6300 Zug
 Telefon 041 - 711 20 44

C O I F F U R E
RÜTTIMANN

Tellenmattstrasse 55, 6317 Oberwil, Telefon 041 711 13 68

Praxisgemeinschaft

Edith Hürlimann

Podologie SPV
 079 214 84 84

Richard Gross

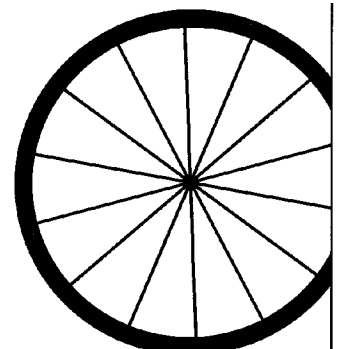
med. Masseur FA/SRK
 079 422 20 55

digiTV
 Fernsehen der Zukunft

- Topqualität
- günstig
- hochauflösend
- individuell

www.w wz.ch

WZ
 Versorgt mit Lebensqualität



Veloservice
Reparaturen
041 711 56 93

Werner Hofstetter
 Mülimattweg 2
 6317 Oberwil/Zug

It's too cold!

Drei putzmuntere junge Austauschschüler haben sich in Oberwil vorübergehend niedergelassen, um Deutsch zu lernen. Chantal, Eliza und Luke erzählen von ihren ersten Eindrücken.



Chantal Doherty, Warwick / Queensland, Australien, 17 Jahre, bei Susanne und Peter Schmid von Januar bis August 2008. Hobbies: tanzen, joggen, Freunde treffen, reisen, skifahren, Rugby



Eliza Mannix, Melbourne, Australien, 16 Jahre, bei Cathrine und Beat Ineichen von Januar bis Mai 2008. Hobbies: skifahren, tanzen, schwimmen, walking, Volleyball



Luke Black, Colorado, USA, 16 Jahre, bei Christine und Beat Weber von August 2007 bis Juli 2008. Hobbies: Schlagzeug spielen, tanzen, viel Sport, Theater

Sie haben von der Schweiz gehört als ein viersprachiges herrliches Land mit guter Schokolade und feinem Käse. Sie kamen durch das Programm von Rotary, welches auch Nicht-Mitgliedern offen steht, nach Oberwil, um Deutsch zu lernen, neue Freunde zu gewinnen, eine andere Kultur zu erleben, und nebenbei vielleicht noch professionell skifahren zu lernen. Die drei quicklebendigen aufgestellten Austauschschüler haben mich in der Räämmat empfangen und meine Fragen beantwortet. Ich war mehr als froh, dass dabei nicht mein Schweizerischer Englischakzent im Mittelpunkt stand, sondern viel gelacht wurde über die Unterschiede der Australischen und der Amerikanischen Aussprache.

Was ist dir aufgefallen, als du das erste Mal nach Oberwil / Zug kamst?

Chantal: *Die wunderschöne Aussicht auf See und Berge. Meine Gastfamilie hat mich auf einen Spaziergang an den See mitgenommen.*

Eliza: *Die herrliche Aussicht und die netten Leute. Am zweiten Tag ging ich spazieren und merkte, dass alle ‚Grüezi‘ zu einander sagten.*

Luke: *Ich habe die Stille sehr gern und finde es interessant, dass man nur fünf Minuten von der Stadt weg an einen so wunderschönen Ort und den schönsten Sonnenuntergängen kommt.*

Was findest du hier besonders witzig?

Eliza: *Die Fotosession für die «oberwiler dorfzytig» war witzig!*

Chantal: *Das erste Mal, als ich skifahren ging. Ich fiel so oft um! Leider habe ich mir dabei einmal sogar das Knie verletzt.*

Luke: *Ich finde, die Schweizer essen sehr lustig, anders als in Amerika. Und dass viele Gespräche mit dem Wetter beginnen.*

Was magst du gar nicht in Oberwil / Zug? Was würdest du ändern, wenn du könntest?

Luke: *Da gibt es nicht viel! Das einzige, das mir Mühe macht, ist, dass die Leute viel distanzierter sind. Ich habe jetzt einige Freunde gefunden, aber am Anfang war es schwierig. Aber ich denke, das hat nichts mit Oberwil zu tun, sondern mit den Schweizern allgemein.*

Chantal und Eliza: *Die Temperatur – es ist eiskalt!*

In der kurzen Zeit, welche die drei in der Schweiz sind – nur Luke ist schon etwas länger hier und spricht bereits besser Deutsch als mancher langjährige Zuzüger – haben sie zuerst einen Deutschkurs absolviert und besuchen nun den Unterricht an der Kantonsschule Zug. Viel Neues gilt es zu erfahren. Und wenn es auch zu früh ist für tiefeschürfende Diskussionen, so hat der Aufenthalt doch schon Spuren hinterlassen. Während Luke fast alles isst – Raclette, Fondue, Schokolade und Brot mag er hier gern – und obwohl Chantal das Essen hier köstlich findet, freut sie sich darauf, zu Hause auch wieder Känguru- und Krokodilfleisch zu essen.

Was hast du an dir / deiner Lebensweise oder Einstellung bisher verändert?

Chantal: *Ich habe gelernt, mich den Gewohnheiten anderer Familien anzupassen.*

Luke: *Ich bin jetzt organisierter und selbstständiger geworden und kann mehr Möglichkeiten für das Leben sehen.*

Eliza: *Ich kann nun offener fremden Kulturen und deren Lebensstil begegnen.*

Was vermisst du von zu Hause?

Chantal: *Ich vermisse unser Wetter – jetzt ist es Sommer zu Hause. Auch meinen Hund. Und die Familie.*

Eliza: *Meine Familie und vor allem meinen Freund. Oh, und ich vermisse den Sommer am Strand!*

Luke: *Ich vermisse meine Familie, meine Freunde und unsere Berge.*

Zwei weitere Gastfamilien werden die drei noch kennen lernen, bevor sie wieder in ihre Heimat zurück gehen. Was sie als Souvenir einpacken werden – nebst vielen neuen Eindrücken und Geschichten – wissen die drei heute schon: Einen Koffer voll Schokolade, ein Schweizer Taschenmesser, einen Racletteofen und ein paar ‚Swiss Boyfriends‘. Das letztere allerdings, fügt Chantal hinzu, war ein Scherz!

Yvonne Marty, Text und Fotos





Big Problem?

Big Bag!

risi
die Entsorger
041 766 99 99

www.risi-big-bag.ch



**Ab sofort 6 Tage offen.
Mittwoch jeweils Ruhetag.**

Herzlich willkommen!

Sydné und Urs Vogt, Telefon 041 710 15 88



Hof-Laden St.Karl

Montag bis Samstag: 9 bis 11 Uhr
Freitag zusätzlich 14 bis 18 Uhr

Frisches, reichhaltiges Sortiment:
Gemüse, Salate, Obst und Beeren der Saison, Getreide, Teigwaren,
Eingelegtes, Milchprodukte, Grundnahrungsmittel und Spezialitäten,
Wasch- und Putzmittel. - und **logisch**, alles **bio**

Toni Niederberger, Artherstrasse 59, 6300 Zug
Tel. 041 711 97 05 / Fax 041 711 97 11, e-mail: st.karl@gmx.ch



**Metall- und Stahlbau
Fenster, Türen, Treppen
Schlosserarbeiten
Reparaturen**

Fritz Weber AG, 6300 Zug
Tel. 041 761 22 23
info@metallbau-weber.ch

Psychiatrische Klinik Zugersee
offen und herzlich



FARBENFROH SEIT HUNDERT JAHREN

6300 ZUG, ERLLENSTRASSE 12
TELEFON 041-711 15 35 / FAX 041-712 07 75

BANZER CONSULTING AG

* Unternehmensberatung * Treuhand * Informatik

Ihr Partner für Treuhand-Aufgaben

Tellenmattstrasse 33, 6317 Oberwil
Telefon 041 710 14 88 / Fax 041 711 40 26
e-mail: urs.banzer@banzer.ch
Internet: www.banzer.ch

Willkommen in «Ihrer» Cafeteria

Ein einzigartiger Seeblick, die sonnenüberflutete Terrasse, ein vielfältiges Angebot, freundliche Mitarbeiterinnen. Dies sind unsere Zutaten für Ihr gemütliches Zusammensein bei uns.

Oder ist Ihnen mehr nach interessanten Begegnungen? Wie wär's mit einem Spiel auf der hauseigenen Minigolfanlage? Kommen Sie vorbei und probieren Sie es aus!

Unsere Öffnungszeiten:
09.00 - 19.30 Uhr Montag bis Freitag
09.00 - 18.00 Uhr Samstag
10.00 - 18.00 Uhr Sonntag

Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie

Leserbrief – dieser gibt nicht die Meinung der Zytigskommission wider, sondern ist eine freie Gedankenäusserung.

Endlich sauber, endlich gestylt!



Geplante Stele am Bahnhöfli (kleine Version, nur 6 Meter hoch!)

Vor nicht allzu langer Zeit musste ich erfahren, dass ‚Oberwil sich neu definiert‘, so die Worte des damaligen Zuger Stadtarchitekten. Seither frage ich mich des öfteren, wie denn diese Definition eigentlich lautet, wird doch unser Dorfbild (welches übrigens noch vor zehn Jahren als ‚schützenswert‘ bezeichnet wurde) in einer Art und Weise verändert, die mehr Fragen aufwirft, als sie Antworten gibt.

Dass Strassenlaternen ihren Nutzen haben, daran zweifelt niemand. Erstaunlich ist jedoch, dass gewisse Abschnitte und Gebäude im Dorf die ganze Nacht taghell beleuchtet werden (gehen Leute älteren Jahrgangs wirklich nach 24 Uhr noch in die Mülimatt?), während andere, weit mehr benutzte, in der Dunkelheit versinken (sind sie schon mal nachts vom Dorf in die Räumatt gelaufen?).

Die Feuerwehr möchte niemand missen, fraglich ist jedoch, ob ein Feuerwehrdepot mitten im Dorf stehen muss, gegenüber einem mehr als 300-jährigen Bauernhaus (welches nur mit Auflagen geringfügig verändert werden durfte), und ohne Parkplätze für die Feuerwehrleute, welche dann auch prompt die anliegende Strasse freizügig während Übungen und anderen feuchtfröhlichen Anlässen benutzt.

Erstaunlich auch, dass unser Bahnhöfli (ich darf es doch so nennen, bis das

neue Ausweichgleis gebaut ist) zur ‚besseren Erkennung‘ mit einer übergrossen Stele, mit Lampen die taghell in den Himmel leuchten, ausgerüstet werden muss. Die SBB geben freundlich und bereitwillig Auskunft. Kurz: Das gehört zur CI (corporate identity) der SBB, wird bei allen S-Bahnhöfen gebaut – Einsprachen haben kaum Chancen, denn die ‚Umweltverträglichkeit wurde geprüft‘ und das Resultat vom BAV (Bundesamt für Verkehr) gutgeheissen. Nun, wenn ich daran denke, dass wir alle zum rücksichtsvollen bis sparsamen Umgang mit unseren Ressourcen aufgerufen sind – wer geht dann mit gutem Beispiel voran, wenn nicht die Grossunternehmen? Vielleicht zu Gunsten von tieferen Fahrpreisen? Übrigens: Haben Sie schon mal gehört, dass jemand unseren Bahnhof nicht gefunden hat?



oben: vorher / unten: nachher



Schlussendlich bin ich jedoch froh, kürzlich auch Zeugin eines besonderen Schauspiels geworden zu sein: Drei kerngesunde wunderschöne Bäume – zwei prächtige Heim Linden und eine stattliche Birke – wurden in der Tellenmattstrasse gefällt. Warum? Vielleicht



oben: vorher / unten: nachher



hatte jemand Bedarf an Brennholz für den nächsten Winter (zwecks Beitrag zum Ressourcenproblem)? Oder man hat sich über das laute Vogelgezwitscher in den Bäumen beklagt? Eventuell haben auch die Kinder, welche sich auf ihrem Schulweg lustvoll im Herbstlaub getummelt haben, etwas zu laut geraschelt? Oder sind gar daran hochgeklettert! Das gehört natürlich nicht in ein ‚aufgeräumtes‘ Dorf, das sich zurzeit, und wiederholt mit jedem neuen Stadtarchitekten ‚neu definiert‘. Jedenfalls sieht unsere Strasse jetzt richtig gestylt aus, schon fast wie die baumlose Bahnhofstrasse in Zug, und der Abwart hat endlich weniger Arbeit. Schade trotzdem, ich werde den ohrenbetäubenden Lärm des Laubbläfers bestimmt vermissen...

Yvonne Marty



Foto: Lammert & Kott

Sparweltmeister. Oder Spassweltmeister.

Mit dem Cuore sparen Sie enorm viel Benzin (4,6 l/100 km*) und fahren ökologisch besonders sauber. Das reine Gewissen gibt's schon ab Fr. 11'990.-. Im neuen Copen dagegen sitzen Sie rechts, schalten mit links und machen ihn in knapp 20 Sekunden vom Cabrio zum Coupé. Dieser Spass kostet Sie ein wenig mehr, nämlich Fr. 26'500.-. www.daihatsu.ch.



*Treibstoffverbrauchsangaben l/100 km EG gesamt, CO₂ g/km, Energieeffizienz-Kategorie: eco-top: 4,6 l, 109 g, B.

Garage R. Zemp AG Artherstrasse 117, 6317 Oberwil, Telefon 041 741 48 14

Kaminfeger Fischer Zug

Postfach 43 6317 Oberwil

Telefon 041 - 710 86 63
Natel 079 - 340 65 80

**Hier fehlt
Ihr Inserat!**

Hans Betschart gibt Ihnen gerne Auskunft. Telefon 041 711 69 82



Filiale Oberwil

Artherstrasse 129
Telefon 041 710 15 94

- Für Ihren täglichen Einkauf von Lebensmitteln, Früchten, Gemüse und Molkereiprodukten
- Ofenfrisches Brot bis Ladenschluss
- Geschenkkörbe und Weingeschenckpackungen

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 7.00 – 19.00 Uhr durchgehend
Samstag 7.30 – 17.00 Uhr durchgehend

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Claudia Niederberger, Filialleiterin und Team



Cafeteria

Öffnungszeiten: Täglich 9.00 bis 17.00 Uhr

Reservieren Sie sich einen Tisch fürs Mittagessen.

**Unser Monatshit im April
für Fr. 3.50:
Kaffee und Streuselkuchen**

Jung und Alt sind herzlich willkommen!

Telefon 041 560 15 15 / Fax 041 560 15 16
www.muelimatt.ch / info@muelimatt.ch

Meisterwerke für Violine und Orgel

Duo-Konzert im Rahmen der XXVI. Internationalen Zuger Orgeltage

Am Sonntag, 1. Juni, um 19.30 Uhr findet in der Kirche Bruder Klaus in Oberwil ein sehr gefälliges Duo-Rezital mit zwei Virtuosen aus Parma statt: dem Violinisten rtomir Šiškovi und dem Orgelprofessor Mario Verdicchio. Auf dem Programm stehen Werke aus dem Barock und der Spätromantik.

Beide Künstler leben in Parma. Am dortigen Konservatorium erhielt Mario Verdicchio seine musikalische Ausbildung; nach den Diplomprüfungen in Klavier und Orgel bildete er sich u.a. bei den berühmten Orgelvirtuosen Marie-Claire Alain in Paris und Anton Heiller in Wien weiter. Von 1979 bis 2006 war Verdicchio Professor für Orgel am Staatlichen Konservatorium von La Spezia, danach an jenem von Parma, wo er heute die Hauptfach-Organistenklasse leitet. 1986 wirkte er als Jurymitglied beim Internationalen Orgelwettbewerb in Pisa mit. Er hielt auch Vorträge und leitete Meisterklassen, z.B. in Würzburg und an der Evangelischen Kirchenmusikschule von Bayreuth. Er war auch lange als Organist der Johanneskirche in Parma tätig.



Mario Verdicchio konzertierte in bedeutenden musikalischen Zentren verschiedener Länder Europas, u.a. in Deutschland, Österreich, Dänemark, Frankreich, Italien und mehrmals in der Schweiz. Auch spielte er zahlreiche Rundfunkaufnahmen ein (z.B. für Rias Berlin); ferner ist er auf verschiedenen Schallplatten und CDs zu hören mit grossen Orgelwerken von J.S. Bach, César Franck, Franz Liszt, Louis Vierne und Marcel Dupré.



rtomir Šiškovi bildete sich nach glanzvollem Diplomabschluss am Konservatorium seiner Geburtsstadt Triest an der Musikhochschule Köln bei I. Ozim und dem Amadeus-Quartett bis zum Konzertexamen weiter, das er mit Auszeichnung bestand. Zusätzlich studierte der slowenische Violinist weiter bei Franco Gulli und beim Borodin-Quartett an der Universität von Bloomington in den USA sowie bei Max Rostal in Klagenfurt und bei Viktor Pikaizen in der Schweiz. Šiškovi musiziert in unterschiedlichen Kammermusik-Formationen, z.B. mit Franco Gulli, Irena Grafenauer und Ra-

dovan Vlatkovic, aber auch als Solist mit namhaften Orchestern wie z. B. der Rheinischen und St. Petersburger Philharmonie, dem Budapester Kammerorchester, mit dem Sinfonieorchester «A. Toscanini» etc. unter der Leitung von Dirigenten wie F. Luisi, F. Bruggen und M. Bamert. Dabei spielte er in bedeutenden Konzertsälen: in Turin, Mailand, Paris, Brüssel, Berlin, Leipzig (Gewandhaus), Amsterdam (Concertgebouw), in Tokio, Schanghai und den USA. Neben Radioaufnahmen existieren von Šiškovi auch zahlreiche Tonträger.

Duo- und Solo-Kompositionen

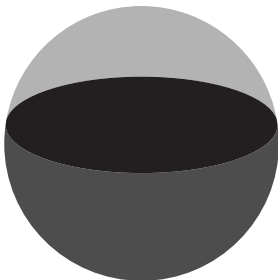
Gemeinsam interpretieren die beiden Musiker spätromantische Originalkompositionen aus Italien (von Oreste Ravanello und Marco Enrico Bossi) sowie aus Deutschland (von Max Reger, Josef G. Rheinberger und Sigfrid Karg-Elert). Solistisch präsentiert sich der Geiger mit der vierteiligen Fantasie von Georg Philipp Telemann, während sich Mario Verdicchio an der Orgel mit einer der bewundernswürdigsten Schöpfungen J.S. Bachs, der Fantasie mit Fuge g-Moll, sowie mit Bossis äusserst virtuoser Etude symphonique profiliert.

Alle Musikfreunde in Oberwil sind gut beraten, sich dieses im Rahmen der XXVI. Internationalen Zuger Orgeltage und in Zusammenarbeit mit der Nachbarschaft Oberwil-Gimenen stattfindende Konzert nicht entgehen zu lassen. Der Eintritt ist frei (Kollekte am Ausgang).

Olivier Eisenmann

Klangmassage

nach Peter Hess ©



Die Klangmassage ist eine sehr tiefwirkende, ganzheitliche Entspannungsmethode. Die Massage erfolgt mit Klangschalen, die auf dem bekleideten Körper angeschlagen werden. Die wohltuenden Klänge und Schwingungen übertragen sich auf den Körper und sind als sanfte Massage erfahrbar.

Die Klangmassage bewirkt

- . lösen von Verspannungen und Blockaden durch tiefe Entspannung
- . sanfte Massage und Harmonisierung jeder Körperzelle
- . innere Gelassenheit und Leichtigkeit

Für Informationen und Termine

Anita Christen, Tellenmattstr. 47a, 6317 Oberwil, M 079 415 62 07 / T 041 710 11 58

entspannen, stärken, wohlfühlen

«K'alaqaya» aus El Alto in den Gottesdiensten vom 5. und 6. April 2008

Schon einmal war die Gruppe «K'alaqaya» während einiger Tage in Oberwil zu Gast. Dies war im August 2005. In einem eindrücklichen Konzert konnten wir damals den Reichtum der bolivianischen Musik erleben und uns von den Rhythmen mitreißen lassen.

Nun dürfen wir uns freuen, dass die Gruppe während ihrer Deutschland-Tournee erneut einen Abstecher nach Oberwil macht. Im Rahmen ihres Aufenthaltes werden die fünf jungen Musiker zwei Gottesdienste musikalisch umrahmen.

Das Anliegen der Gruppe K'alaqaya ist, durch die Musik den kulturellen Reichtum Boliviens an ihre eigene Generation, besonders an Jugendliche und junge Erwachsene weiterzugeben und durch eigene Kompositionen dazu beizutragen, dass die Musik lebendig bleibt.

Das Projekt, für das sich die Gruppe einsetzt, ist der Aufbau und die Unterhaltung eines Jugend-Kulturzentrums in El Alto, dem Armenviertel am Stadtrand von La Paz. Durch die Begegnung mit der eigenen Kultur und das Erlernen von Musikinstrumenten soll jungen Leuten eine Perspektive für die Zukunft gegeben werden.

**Samstag, 5. April, 18.00 Uhr und
Sonntag, 6. April, 10.00 Uhr
je in der Pfarrkirche**



Erlebnistag für Familien

Samstag, 7. Juni 2008

Abfahrt 10.10 Uhr mit Zug (S2)
Haltestelle Zug-Oberwil Richtung Steinen

Von Steinen wandern wir durch Feld und Wald zum Goldseeli.
Dort werden wir bräteln und es uns eine Zeit lang gemütlich machen.
Nach der Mittagsrast gehts durch den Schuttwald zum Bahnhof Arth-Goldau.
Von dort fahren wir mit der S2 wieder nach Oberwil
(Abfahrt immer xx.34; Ankunft xx.46).

Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Die benötigten Billette (Oberwil-Steinen, Arth-Goldau-Oberwil)
lösen die teilnehmenden Familien selber.

**Der Erlebnistag findet nur bei guter Witterung statt.
Achtung: Route nicht unbedingt kinderwagentauglich!**

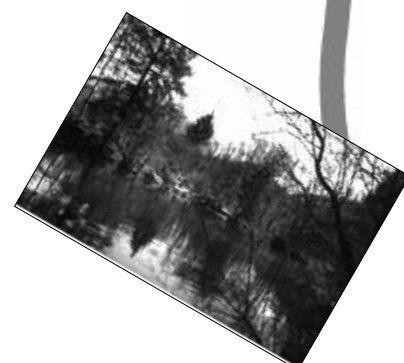
Die Telefonnummer 041 711 64 62
gibt am 7. Juni zwischen 7.30 und 8.30 Uhr Auskunft über die Durchführung.

Fragen ?

Karin Bossi, Fuchsloch 12, Tel. 041 711 64 62, kann helfen.

Wir freuen uns, wenn viele Familien aus Oberwil mitkommen!

Frauen für Frauen



Dauerangebote der Pfarrei Bruder Klaus

(ausser während den Schulferien)

Sonntags-Apéro:

Nach den
Sonntags-Gottesdiensten
Apéro oder Kaffee
im Begegnungsraum

Jass-Nachmittag für Senioren:

Jeden Freitag
von 13.45 – 16.30 Uhr
im Begegnungsraum

Gewusst, dass

unser Bahnhöfli
ab Sommer 2008
einen neuen Billet-Automaten
erhalten wird?

Impressum

«dorfzytig oberwil»
Mitteilungsblatt der Nachbarschaft
Oberwil – Gimenen (NOG)
erscheint 4mal jährlich

Kontakt: Ruedi Speck, Räbmatt 28
6317 Oberwil, Tel. 041 711 70 68

Inserateverwaltung: Hans Betschart
Telefon 041 711 69 82

Layout: Christa Schalch
Layout-Coaching: Markus Meienberg

Druck: Kalt-Zehnder-Druck Zug

www.6317.ch

Zytigskommission

Bruno Banzer (Redaktion)
Martin Iten (Redaktion)
Yvonne Marty (Redaktion)
Marc Pittner (Redaktion)
Christa Schalch (Redaktion, Layout)
Ruedi Speck (Administration, Koordination)

Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 3/2008

6. Juni 2008

(Erscheint anfangs Juli 2008)

Was – wann – wo ?

April

- Di 01.** 13.24 Franziskusheim Bus Nr. 3: Seniorenwanderung; Hausen – Schweikhof – Sihlbrugg Dorf
- Di 01.** 15.00 – 18.00 Pfarreiheim: Annahme der Kinder-Artikel für Börse
- Mi 02.** 14.00 – 16.30 Pfarreiheim: Kinder-Artikel-Börse; anschl. Rückgabe und Auszahlung
- Sa 05. 16.30 Pfarrkirche: Ökumenische Chnöpflifir
- Sa 05. 18.00 und So 06. 10.00 Pfarrkirche: Gottesdienste mit der Musikgruppe «K'alqaya» aus El Alto, Bolivien
- So 06. 10.00 Pfarreiheim: Sunntigsfiir, voreucharistischer Gottesdienst für 1.- und 2.-KlässlerInnen
- Mo 14. bis Mi 16.** Pfarrei: UHU-Ferien für Primarschulkinder
- Mi 16. 19.30 Kapelle St. Nikolaus: Ökumenische Abendfeier
- Sa 26. 10.00 – 11.30 Begegnungsraum der Pfarrei: Weltkafi

Mai

- Do 01. 04.45 Kirchenplatz: Wegzug der Oberwiler Gruppe zur Landeswallfahrt nach Einsiedeln
- Di 06.** 12.24 Franziskusheim Bus Nr. 3: Seniorenwanderung; Morgarten – Nas – Unterägeri
- Mi 07.** Kirchenplatz: Maibummel der Frauen (Zeit und Ziel noch nicht bekannt)
- So 11. 10.00 Pfarrkirche: Gottesdienst zu Pfingsten
- So 18. 10.00 Pfarreiheim: Sunntigsfiir, voreucharistischer Gottesdienst für 1.- und 2.-KlässlerInnen
- Mi 21. 19.30 Kapelle St. Nikolaus: Ökumenische Abendfeier
- Do 22. 09.00 Landsgemeindeplatz Zug: Gottesdienst zu Fronleichnam (bei ungünstigem Wetter in der Kirche St. Michael)
- Do 29.** 19.00 Restaurant Kreuz: Präsidentenkonferenz der NOG
- Fr 30. 18.30 Pfarreiheim: Mitarbeiterabend der Pfarrei
- Sa 31. 10.00 – 14.00 Pfarrei: Ministranten-Schnuppertag
- Sa 31. 10.00 – 11.30 Begegnungsraum der Pfarrei: Weltkafi
- Sa 31. 16.30 Pfarrkirche: Ökumenische Chnöpflifir mit evangelisch-reformierter Taufe

Juni

- So 01. 10.00 Pfarrkirche: Ökumenischer Gottesdienst mit Pfr. Hans-Jörg Riwar und Michael Brauchart
- So 01.** 19.30 Pfarrkirche: XXVI. Internationale Zuger Orgeltage; Duo-Konzert mit Mario Verdicchio, Orgel und rtomir Šiškovi , Geige
- Di 3.** (evtl. 10.) 13.11 Post, Bus Nr. 5: Ausflug der Senioren; Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee (Anmeldung bis Montag, 2. bzw. 9. Juni bei Alice Ehrensperger 041710 13 41 oder Margot Frey 041 710 15 65)
- Sa 07.** Erlebnistag für Familien (Goldseeli Goldau) organisiert von «Frauen für Frauen»
- So 15. 10.00 Pfarrkirche: Gottesdienst musikalisch gestaltet vom Kirchenchor mit Verabschiedung von Milly Hanimann, Katechetin und Segnung der 6.-KlässlerInnen; anschliessend Apéro
- Di 17. 20.00 Pfarreiheim St. Michael, Zug: Kirchgemeindeversammlung
- Mi 18. 19.30 Kapelle St. Nikolaus: Ökumenische Abendfeier
- So 22. 09.45 Kirche St. Johannes Zug: Gottesdienst mit Verabschiedung von Bruno Hanimann, Sozialarbeiter der Diakoniestelle Leuchtturm
- Sa 28. 10.00 – 11.30 Begegnungsraum der Pfarrei: Weltkafi